NEWSLETTER 05/2020

www.industrieform-ddr.de

Stroh zu **Gold** spinnen

GUTES DESIGN

+++ Was für ein Jahr! Letzte Worte zu Einkehr, Abkehr, Kehraus und Wiederkehr in 2021 mit einem Rest an Zuversicht +++

Zum Geleit

Von Günter Höhne

Mit dem fünften und letzten Newsletter dieses 15. Jahrgangs verabschieden wir uns von einem 2020, das Ihnen und und uns mehr abverlangte als vorstellbar bei seiner Begrüßung. Und das uns seinem Nachkömmling, der schon die Arme zum Empfang ausbreitet, mit mehr Skepsis als Hoffnung entgegenblicken lässt. Der Bus hat die Meisten von uns bis hierher zwar nur gestreift, wie es so schön heißt, aber über die Straße hin zum rettenden(?) Fuß- und Radweg sind wir noch lange nicht.
Ein anderes Bonmot meint: In jeder Krise liegt auch eine Chance. Claudia und Günter Höhne für ihren Teil dürfen das zum Glück bestätigen. Die Corona-Pandemie hat uns zwar (wie Sie, unsere Leserinnen und Leser, Freunde und Freundinnen auch) von vielen beruflichen, kulturellen und familiären Vorhaben abgehalten, aber auch zu innerer Einkehr verholfen und zum längst fälligen Auskehren nicht nur von Stube, Küche, Keller und Hausboden, sondern vor allem im Oberstübchen, im Kopf. Da tauchte beim Beräumen und Sichten so manches auf, was wir in den Vor-Corona-Zeiten halbfertig oder auch ganz und gar vergessen beiseite gelegt hatten, was verschütt‘ gegangen war unter An- und Überforderungen, die uns in ständiger Bewegung hielten.
So verwehrten Corona-Zwangspausen zwar einerseits die mit Museen und anderen Veranstaltern vereinbarte Fortsetzung meiner Vortragsreihe über den von uns wiederentdeckten Bauhaus-Architekten und Industrieformgestalter Robert Lenz, aber die intensive Beschäftigung mit seinem Leben und Werk führte auch dazu, das etwas von seiner Vita in eine meiner jetzt veröffentlichten Kurzerzählungen einfloss (etwas mehr dazu weiter unten auf Seite 4). Und die Idee nimmt Gestalt an, im kommenden Jahr vielleicht eine kleine illustrierte Lenz-Monografie zu veröffentlichen.
Auch konnten wir uns mit mehr Gelassenheit und Überlegungs-Spielraum als sonst üblich zur Mitarbeit an zwei Ausstellungsprojekten bereit erklären. So stehen 2021 zwei große deutsche Design-Schauen bevor, an denen wir mit Expertisen, einem Katalog-Beitrag und privaten Leihgaben aus der Sammlung Höhne beteiligt sein werden: In Weil am Rhein und anschließend in Dresden wird eine Wanderausstellung zu deutschem Design zwischen 1949 und 1989 an den Start gehen, und die Deutsche Bahn Stiftung will unter Federführung ihres Nürnberger Museums im kommenden Herbst erstmals eine umfassende Übersicht zu „Design & Bahn“ zeigen – beides auch mit Leistungsbeispielen aus den DDR-Jahrzehnten.

Und schließlich: Günter Höhne hat es dank Corona-bedingt ausgebliebener sonstiger Eil-Anfragen, Blitz-Gefälligkeitsbegehren oder anderweitig aufgenötigter Querdenkereien geschafft: Er hat endlich und wirklich in einer Mammut-Aktion das Bildarchiv dieser Webseite in den letzten Wochen kritisch durchgesehen, erneuert, erweitert und redaktionell bearbeitet, wo nötig. Es umfasst nunmehr fast doppelt so viele, nämlich 2.000 Fotos zur DDR-Designkultur (und stellt damit dennoch nur einen Bruchteil des gesamten Bildbestandes der digitalen Fotothek von industrieform-ddr dar). Somit können sich Claudia und Günter Höhne bei allen Unwägbarkeiten, Misshelligkeiten und diese begleitender fortschreitender globaler Verelendung individueller sozialer, politischer und ökologischer Kultur noch einigermaßen getrost von diesem Jahr 2020 verabschieden und den neuen 12 Monaten wie auch Ihnen allen zurufen: Macht's besser! Wir sind dabei. Hier am Ende nun noch

Letzte Meldungen 2020

Land und Stadt Brandenburg digitalisieren Industrie-Erbe Blechspielwaren

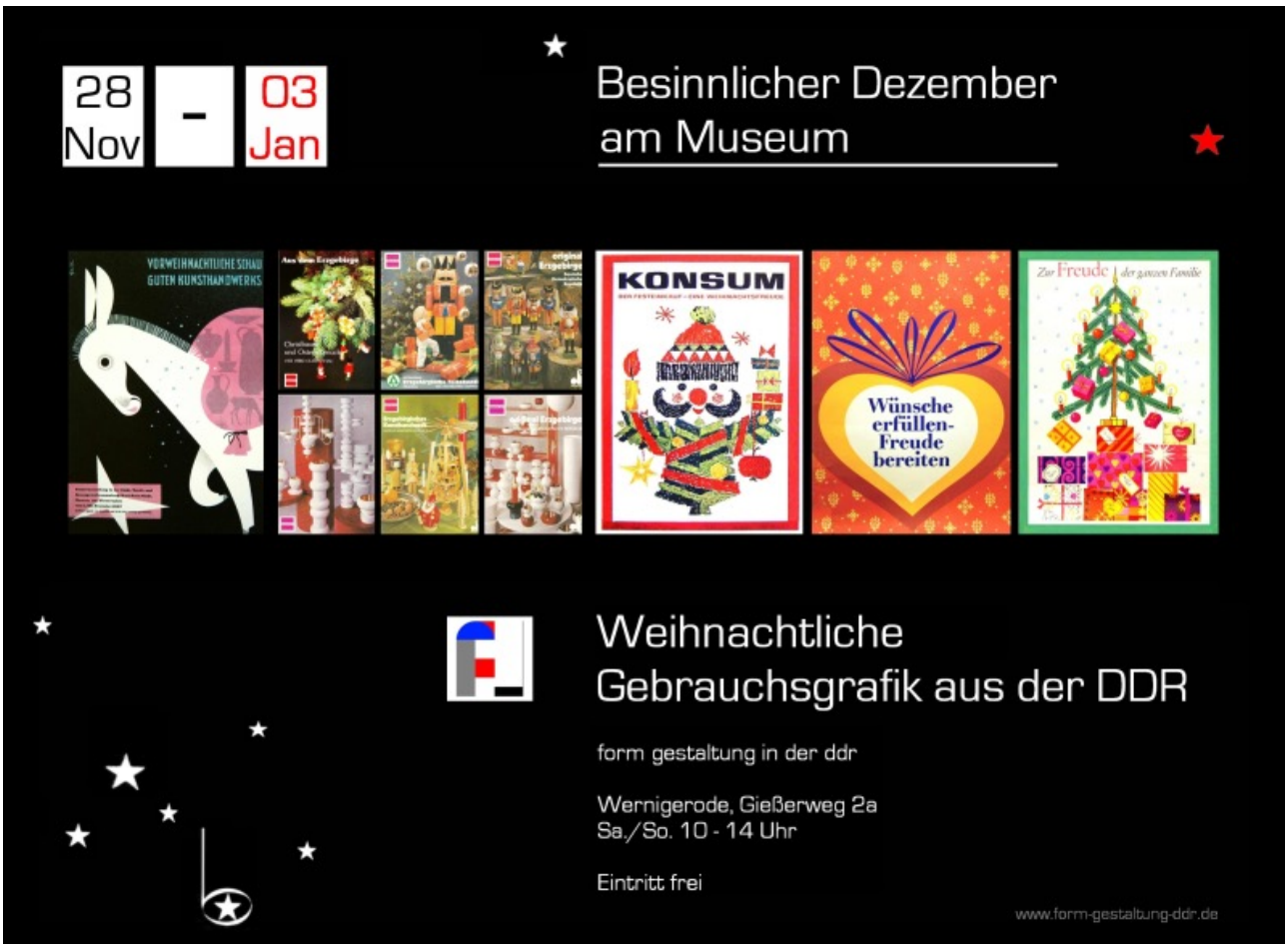
Im Stadtmuseum Brandenburg/Havel wurde in diesem Jahr die Beteiligung an einem vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg 2019 initiierten und mit Projektfördermitteln in Höhe von 250.000 Euro unterstützten Projekts zur Digitalisierung des kulturellen Erbes abgeschlossen. In der Präambel zur Förderrichtlinie heißt es: *„Das kulturelle Erbe Brandenburgs ist sowohl Teil der brandenburgischen, als auch der deutschen Geschichte und somit von übergreifendem Interesse. Es trägt in besonderem Maße zur Herausbildung kultureller und regionaler Identitäten sowie der kulturellen Bildung bei und besteht aus der dinglichen Überlieferung von Kunst, Kultur und Natur von der frühen Erdgeschichte bis zur Gegenwart. Einrichtungen wie Archive, Bibliotheken, Museen, Gedenkstätten, Forschungseinrichtungen sowie der Denkmalpflege erschließen und bewahren das kulturelle Erbe Brandenburgs und machen es für die Betrachtung und Erforschung zugänglich.“*
Als ein herausragender Sammlungsbestandteil des Brandenburger Museums gilt dessen Spielzeugsammlung besonderer Art: In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts siedelten sich einige Betriebe in der Stadt an, deren Profil speziell die Herstellung von Blechspielwaren war. Bekanntestes Unternehmen war das Ernst Paul Lehmann-Patentwerk. Es wurde 1949 enteignet, und zusammen mit anderen Firmen entstand daraus ab Mitte der 1950er Jahre der VEB Mechanische Spielwaren Brandenburg. Der Hersteller mit dem Kürzel MSB existierte bis 1993. Insbesondere aus der Zeit zwischen 1946 und 1993 findet sich ein großer Bestand an derartigen Spielwaren im Museum.

2019 und fortführend 2020 wurden zunächst 125 und nun nochmals 137 Spielzeugexponate mit Bild und Texterläuterungen digital erfasst. Im ersten Konvolut dominierten Spielzeuge der Nachkriegszeit und der späten 1950er Jahre, jetzt sind auch Fahrzeuge der Produktionsjahre 1966 bis 1989 beziehungsweise aus der unmittelbaren Nachwendezeit erfasst. Mit der Digitalisierung unter externer Mitarbeit des Berliner Spielzeug- und Designhistorikers Bernd Havenstein konnten die Entwicklung und das Ende der traditionsreichen Brandenburger Spielzeugfertigung nunmehr dauerhaft wissenschaftlich dokumentiert werden.

Autodrehkran Titan; Hersteller: VEB Mechanische Spielwaren Brandenburg/Havel, Design: Manfred Schindler, 1967 (Foto Bernd Havenstein)

Freiluft-Ausstellung: Weihnachtliches aus der DDR

Das Wernigeröder Privatmuseum zur Geschichte der Formgestaltung in der DDR zeigt auch unter Corona vom 28.11.2020 bis zum 3.1.2021 im Außenbereich am Gießereiweg eine herzerfrischende Sonderschau **Weihnachtliche Gebrauchsgrafik aus der DDR**. Inhaber Axel Rachwalski lädt zum Vorbeischlendern und Verweilen beim Jahresend-Spaziergang durch die Harz-Stadt ein – mit der Bitte, die aktuellen Sicherheitsbestimmungen zu beachten. Die ansonsten stets zu den Wochenenden präsente ständige „richtige“ Ausstellung zur Formgestaltung muss zurzeit geschlossen bleiben.



Neues aus Höhnes Schreibstube

Eine vielversprechende Arbeitsbeziehung ist hier mit dem **Berliner Verlag Edition Ost** im letzten Quartal des Jahres 2020 zum Tragen gekommen: Verlagsleiter Frank Schumann nahm eine von Günter Höhne erarbeitete illustrierte Buchvorlage mit intensiven Gesprächen an, die der Autor im Zeitraum der letzten zehn Jahre mit **Prof. Dr. Martin Kelm** geführt hatte, dem ehemaligen Leiter des Amtes für industrielle Formgestaltung (AIF) und Staatssekretär beim Ministerrat der DDR. Höhne bearbeitete die insgesamt über neun Stunden lang in Etappen aufgezeichneten Gespräche als eine zusammenhängende, in thematische Kapitel zusammengefasste Lektüre-Fassung, mitautorisiert von Martin Kelm, der am 19. Oktober seinen 90. Geburtstag beging. Das sich gegenwärtig im Lektorat befindliche Werk spiegelt maßgebliche Eckpunkte und Kontinuitäten im Leben und in der Karriere eines in mehrerer Hinsicht sowohl beispielhaften als auch außergewöhnlichen Staatsfunktionärs wieder. Auch vermittelt es bislang weitgehend verstellte Einblicke, wie Kelm vier Jahrzehnte lang seinen Weg beschritt vom Mecklenburger Arbeiterkind hinein in den Kreis der sozialistischen Kultur- und Wirtschafts-Elite der DDR. Für manchen Insider und vermeintlichen Kenner dieses Designpolitikers überraschend sein dürfte auch dessen Lebensbilanz am Ende der Gespräche. Das Buch unter dem Arbeitstitel WALTEN UND GESTALTEN soll zeitnah 2021 erscheinen.

Ebenfalls bei Edition Ost, hier nun in dem dort angeschlossenen kleinen exklusiven Berliner **Verlag am Park**, erschien jetzt Höhnes Erzählungs-Band IN DER KREIDE, für den der Verfasser aus seinem Privatfoto-Archiv übrigens auch das Titelbild stiftete. Den Anstoß für das Buchprojekt gab die Auszeichnung des Autors mit dem mitteldeutschen Kammweg Literaturförderpreis 2019 für Kurzgeschichten, dem 2020 ein Hauptpreis des Kammweg Literaturwettbewerbs im Genre Lyrik folgte. Designförderung ist für Höhne also nicht „das Ein und Alles“.
Im Klappentext zu IN DER KREIDE schreibt der Verlag:
Fünfzehn Geschichten, die es ohne den 1990 untergegangenen Staat so nicht geben würde. Heitere und ernste Begebenheiten, Tragisches und Tragikomisches, Ausgedachtes und Authentisches: Höhne erzählt, was ihm vielleicht widerfuhr oder zugetragen wurde. Da ist das Kind, das eine Flaschenpost in die Elster wirft. Nach Jahren findet sie jemand an der Nordseeküste und antwortet. Der Brief erreicht die Empfängerin nicht, er wird von einer Dienststelle des MfS einbehalten. Oder da trampelt ein Pärchen aus Westberlin unwissentlich im Harz über die Staatsgrenze, die dort eine Lücke hat. Um Ungemach im Dienstapparat zu vermeiden, schickt man sie zurück. Und da ist der sowjetische Offizier, der sich in eine FDJlerin verliebt ... Kleine Episoden, die lange Schatten werfen.

Was ist autobiografisch, was erfunden? Dichtung oder Wahrheit? Günter Höhne, 1943 in Zwickau geboren, verarbeitet in seinen Erzählungen Begebenheiten, die sich so vielleicht zugetragen haben könnten. Die Grundierung ist natürlich ostdeutsch, das Koordinatensystem ohne Mühe auszumachen. Woanders wäre es so nicht passiert. Aber immer geht es um menschliche Verhaltensmuster, die überall auf der Welt anzutreffen sind. Auch wenn der Autor seinen kurzen Erzählungen die Unterzeile gab: »Alte Geschichten aus dem Osten«, so sind die Reflexe doch sehr gegenwärtig. Empathie und Solidarität, Neid und Missgunst, Obrigkeitsdenken und Untertanengeist, Liebe und Hass sind nun mal nicht an die herrschenden Verhältnisse gebunden. Sie existieren zu allen Zeiten.

Günter Höhne wurde 2019 mit dem erzgebirgischen Kammweg-Literaturförderpreis ausgezeichnet.

verlag am park

www.eulenspiegel.com
ISBN 978-3-947094-80-6
9 783947 094806
€ 18,00 [D]

Günter Höhne In der Kreide

***

Und zum Jahres-Schluss 2020: Was war da noch?

Richtig: Das Jubiläum! 30 Jahre deutsche Wiedervereinigung. Unser Freund und gelegentliche Gastautor Bernd Havenstein hat dazu diesen lakonischen Beitrag für den letzten Newsletter 2020 beigesteuert:

Der bedepperte Ausdruck des Jockeys rechts im Bild – ist das Zufall oder wollte der Schöpfer/die Schöpferin dieser Anzeige in der Berliner Zeitung subversiv sein? Eine satirische Spitze gegen die Einheit und die Feierlichkeiten anlässlich deren Jahrestages? Ist doch jüngst allenthalben vermeldet worden, dass die Ostdeutschen in gesellschaftlich relevanten Leitungsbereichen weiterhin eklatant unterrepräsentiert sind. Steht hier das beschmutzte Gesicht für den Frust der Ostdeutschen, die ewigen Zweiten zu sein? Stets die beiden West-Ärsche von Pferd und Reiter vor sich zu haben und dann auch noch den Dreck in die Fresse zu kriegen?

Sehen die Ostdeutschen nicht, wie schön grün der Rasen ist? Müssen es denn gleich blühende Landschaften sein!

Redaktionsschluss dieses Newsletters: 21. 12. 2020
Text/Bild-Copyrights, so nicht anders angegeben: Reinhard Günter Höhne
Endredaktion: Claudia C. Höhne
Zuschriften willkommen unter: g.hoehne@industrieform-ddr.de